

Die geistlichen Leiter der Männerkongregation Solothurn

Autor(en): **Walz, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **56 (1983)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE GEISTLICHEN LEITER DER MÄNNERKONGREGATION SOLOTHURN

Von † Rudolf Walz

EINLEITUNG

Im Schriftennachlass von Herrn Stadtpfarrer Dr. Rudolf Walz fand sich auch eine Zusammenstellung der geistlichen Leiter (Präsides) der Männerkongregation *Maria Himmelfahrt* von Solothurn. Zum bessern Verständnis lassen wir ihr eine Darstellung der Zusammenhänge vorangehen.

Die Männerkongregation Solothurn hat ihren Ursprung in einer Gemeinschaft von Studenten, die 1563 im Jesuitenkollegium von Rom entstand. Es war deren besonderes Anliegen, aus dem Geist der Verehrung Marias das innere Leben zu vertiefen und das Apostolat zu pflegen. Nach ihrem Vorbild wurden in der Folge auch in den andern Jesuitenkollegien Kongregationen gebildet. Sie alle waren mit jener von Rom durch Aggregation verbunden.

Das geschah auch in Solothurn, kaum dass 1646 das Jesuitenkollegium in seinen bescheidenen Anfängen dastand: schon 1647 erscheint auch da eine *Kongregation*. Weil einerseits die Mitglieder dem Kollegium entwachsen und anderseits die Kongregation Männern ausserhalb des Kollegiums zugänglich war, bildete sich ein immer zahlreicherer Bestand an erwachsenen Mitgliedern heraus, so dass sich mehr und mehr eine Trennung aufdrängte. Diese kam 1682 zustande und wurde durch die Aggregationsurkunde vom 8. Februar 1683 bestätigt. Diese Angliederung an die Erstlingskongregation ist Anlass des 300-Jahre-Jubiläums der Männerkongregation im Jahr 1983. Jubiläumsbeitrag des *Jahrbuchs für solothurnische Geschichte* möchte die Publikation der Präsidesliste sein.

Die Anziehungskraft der Männerkongregation hielt ein ganzes Jahrhundert an. Ihr schlossen sich Männer aus allen Ständen und Berufen, aus dem Klerus, dem Patriziat und der Bürgerschaft an, nicht nur aus der Stadt, sondern mindestens so zahlreich auch aus der Landschaft. Höhepunkt des Jahres war jeweils die Feier des Titularfestes am 15. August; eindrucksvoll wirkte die Gestaltung der

Beerdigungen der Mitglieder. – Um die Mitte des 18. Jahrhunderts muss die Männerkongregation mehrere Tausende von Mitgliedern gezählt haben.

Die Französische Revolution brachte auch für sie einen Umbruch. Zwar hatte sie nie äussere Verfolgung zu ertragen, auch in der Zeit des Kulturkampfes nicht. Aber sie hatte sich jetzt in einer Umwelt zu behaupten, die die Ideale der Kongregation nicht mehr wie vordem als die ihren anerkannte. Für diese Ideale in veränderten geistigen Verhältnissen zu gewinnen, wurde fortan als Aufgabe empfunden. Die Männerkongregation lebt heute fort in der «Männergemeinschaft Maria Himmelfahrt».

Die organisatorische Leitung der Kongregation lag bei einem Rat, der anfänglich um die 20 Mitglieder zählte. An der Spitze stand der Präfekt, dem zwei Assistenten beigegeben waren. Eine zentrale Funktion nahm der Sekretär ein, der auch das Finanzwesen unter sich hatte.

In strenger «Gewaltentrennung» davon geschieden war das Amt des Präses. Bis in eine neuere Zeit (1917) war er ausschliesslich auf die geistliche Leitung der Kongregation beschränkt. In dieser Eigenschaft hielt er die Predigten – bei den allsonntäglichen Versammlungen der ersten 130 Jahre eine sehr anspruchsvolle Aufgabe – und leitete die Gottesdienste; er besuchte die Kranken und brachte für die Verstorbenen das hl. Opfer dar.

Dr. Franz Wigger

Die Männerkongregation Solothurn kann ein lückenloses Verzeichnis ihrer Präses aufstellen. In dieser Reihe sind zwei Abschnitte zu unterscheiden. Die erste Periode dauerte bis zur Aufhebung des Jesuitenordens durch den Papst (1773) und umfasste ausschliesslich Patres des Jesuitenkollegiums. Von da an standen der Kongregation Weltgeistliche vor, von denen die vier ersten noch ehemalige Angehörige des Ordens waren.

Zur Zeit der Präses aus dem Jesuitenorden herrschte im allgemeinen ein ziemlich rascher Wechsel. Doch gab es auch einzelne Präses, die ihre Funktion lange ausübten (wie V. Wider, s. Nr. 17) oder mehr als einmal innehatten (s. Nr. 3, 17, 18). Sozusagen immer war das Präsesamt mit demjenigen des Pater Operarius verbunden. Dadurch erscheint die Wahl durch den Vorstand eher eine Formsache gewesen zu sein als eine wirkliche Bedeutung gehabt zu haben. Der Operarius, der von den Ordensobern ernannt wurde, hatte die Aufgabe, die Kranken in der Stadt seelsorglich zu betreuen. Es ist nur eine einzige Ausnahme bekannt, dass der Operarius und Präses der Männerkongregation nicht ein und derselbe Pater war (s. Nr. 13). Der Präseswechsel erfolgte in der Regel im Monat Oktober. Die gan-

ze Liste von 1683 bis heute umfasst 38 Namen. Bis 1819 ist sie im Verzeichnis der «Männerkongregation Mariä Himmelfahrt in der Jesuitenkirche 1683–1836» aufgezeichnet. Ein unvollständiges Verzeichnis der Präses befindet sich auch im Protokollbuch I der Männerkongregation (1693–1755), das im Archiv der Männerkongregation (deponiert im Bischöflichen Archiv des Bistums Basel in Solothurn) aufbewahrt wird.

1. (1683–84) P. Kaspar *Schmalholz*. Er kam 1665 von Rottenburg nach Luzern, wo er Professor am Kollegium und Katechet zu St. Peter war. 1668 Pruntrut. 1683 Solothurn, Operarius. 1684–86 Professor und Operarius in Luzern.
2. (1684–85) P. Christoph *Berger*. Zugleich Operarius.
3. (1685–89) P. Johann Baptist *Querck*. Er war in Solothurn 1677–79, 1684–88, 1693–97. Wiederholt war er Präfekt an der Schule und Operarius.
4. (1689–92) P. Kaspar *Klopfer*. Geboren zu Ellwangen, den 31. Juli 1654, in den Orden eingetreten den 29. August 1675, 1687–92 in Solothurn Operarius und zeitweise Präfekt. 1693 Operarius in Luzern, Prediger im Spital, Beichtvater im Kloster der Ursulinen, gestorben den 22. Dezember 1693. Verfasser einer Tragödie «Antigonus».
5. (1692–93) P. Heinrich *Riedmann*. Zugleich Operarius.
6. (1693) P. Johann Baptist *Bluem*. Kam 1691 von Fribourg nach Luzern als Professor, Prediger zu St. Franz Xaver, Katechet bei den Ursulinen. In Solothurn Operarius und Präses der Männerkongregation von Ende Mai bis September 1693.
- (3.) (1694–97) P. Johann Baptist *Querck*. Siehe Nr. 3.
7. (1697–99) P. Theodor(ich) *Balthasar*. Er stammte aus Luzern, ging 1677 nach Landsberg ins Noviziat. Er war 1694–96 und 1697–99 in Solothurn, dann in Dillingen, Luzern (1704), Rottenburg (1706), Dillingen (1715–17).
8. (1699–1700) P. Konrad *Streng*. Zugleich Operarius. Von Solothurn ging er 1700 nach Luzern, 1701 nach Ebersberg.
9. (Dezember 1700–01) P. Franz *Rehling(er)*. 1700–01 war er auch Operarius. 1714–15 Rektor in Solothurn.
10. (1701–03) P. Anton *Baron*. 1701–03 war er auch Operarius, 1709–13 am Kollegium Solothurn tätig.
11. (1703–04) P. Dominik *Schmid*. Er stammte aus dem Kanton Uri. Er war in Solothurn tätig 1698–1700, 1703–07 (davon 1703–04 auch als Operarius), 1709–12. 1701 gehört er zur Luzerner Niederlassung, ist aber gesundheitshalber in Uri. Ebenso wird er 1709–10 in Solothurn als krank gemeldet.

12. (1704–05) P. Symphorian *Steritz* (Steriz, Steidz). Er war 1694–97 Professor in Luzern und Katechet bei den Ursulinen, 1697 Operarius in Konstanz, 1704–05 Operarius in Solothurn, 1720–23 in verschiedenen Ämtern und Stellungen in Luzern.
13. (1705–07) P. Josef M. *Biderposten* (Biderbosten). Er kam 1696 von Konstanz an das Kollegium in Luzern, von wo er 1699 nach Ingolstadt zog. 1704 kam er nach Solothurn, wo er 1706–07 Operarius war. 1705–06 wird P. Franz Baumann als Operarius angegeben, der jedoch das Präsesamt nicht bekleidet hat.
14. (1707–08) P. Wilhelm *Schrec* (Schree, Schrek). Zugleich Operarius.
15. (1708–09) P. Josef *Wall*. Er kam 1706 von Altötting nach Luzern, von wo er 1707 nach Neuburg zog. In Solothurn war er zugleich Operarius.
16. (1709–10) P. Bernhard *Köfflerlin*. Zugleich Operarius.
17. (1710–38) P. Matthäus *Wider*. Von 1708 an war er in Luzern Professor, Missionär, Beichtvater und Katechet bei den Ursulinen. 1710 (nach Huwiler erst 1711) kam er nach Solothurn, wo er bis 1738 ununterbrochen Operarius war, dann 1738–41 Rektor des Kollegiums und vom Mai 1741 bis Oktober 1743 wieder Operarius. Wider ist als Teilnehmer der ersten feierlichen Disputation im Solothurner Kollegium vom 27. Juli 1719 ausdrücklich bezeugt. Er ist gestorben in Solothurn am 22. Dezember 1746. Für die 28jährige ausgezeichnete Führung des Präsesamtes zollt ihm das «Verzeichnis» hohes Lob. Am 21. September 1738 begab sich eine Viererdelegation des Marianischen Rates zu ihm, um ihm den schuldigen Dank abzustatten und eine Ehrengabe in Geld zu überreichen.
18. (1738–41) P. Johann Baptist *Gachet* (Gaschet, Gascheh). Er war seit 1735 in Solothurn tätig, 1738–41 als Operarius. 1741 ging er nach Luzern (als Operarius und Beichtvater in den zwei Spitälern und bei den Ursulinen), wo er bis 1745 blieb. 1746–47 war er wieder Operarius in Solothurn.
- (17.) (1741–43) P. Matthäus *Wider*. Siehe Nr. 17.
19. (1743–44) P. Joseph *Quentell*. An seiner Statt wurden die Vorträge von P. Leonhard Gabler gehalten. Dieser ersetzte ihn auch im Amt des Operarius.
20. (1744) Im Jahre 1744 wird P. Leonhard *Gabler* Präses, jedoch nur für einen Monat. Am 22. Oktober tritt bereits sein Nachfolger sein Amt an. 1734–35 war P. Gabler in Luzern gewesen, 1742–44 in Solothurn.
21. (1744–45) P. Anton *Mayr*. Von Konstanz kommend, 1715–16 in Luzern. 1742–43 und 1744–45 in Solothurn, während des letzte-

- ren Jahres als Operarius. Gestorben in Passau am 22. Oktober 1766.
22. (1745–46) P. Venantius *Kumpfmill*. Zugleich Operarius.
- (18.) (1746 bis zum Monat Juni 1747) P. Johann Baptist *Gachet*. Siehe Nr. 18.
23. (1747–51) P. Alois *Hofstetter*. Von 1738–41 war er in Luzern als Professor am Kolleg und Katechet zu St. Leodegar. 1746 kam er nach Solothurn, wo er im April 1751 starb. Von 1747 an Operarius.
24. (1751–55) P. Anton *Böck*. Bereits 1748–49 war er in Solothurn gewesen. 1751 wurde er hier Operarius, bis er am 1. Mai 1755 starb.
25. (1755–59) P. Emanuel *Gabrieli*. Nach dem Tode von P. Böck hat er bis Ende Juli 1755 das Präsesamt provisorisch versehen. Dann wurde er definitiv gewählt. Er war auch Operarius. Gestorben am 17. April 1785 vermutlich in Solothurn.
26. (1759–72) P. Franz Xaver *Blanck*. Am 11. Januar 1713 in Dillingen geboren, in den Orden eingetreten am 30. September 1730; 1738–39 und 1745–47 in Solothurn, 1751–53 in Luzern, 1753–55 und 1756–72 wieder in Solothurn, zuerst als Präfekt der Physik und von 1759 an als Operarius. Gestorben 1772. Fiala würdigt vor allem seine Bedeutung als Anreger auf physikalischem Gebiet. Die Regierung hat damals (offenbar unter seinem Einfluss), lebhaft die Anschaffung physikalischer Apparate betrieben. Aus dem Jahre 1760 liegt ein Verzeichnis derselben vor, das 30 Nummern enthält. Nach dem Tode von P. Blanck kamen auch seine persönlichen Instrumente und Apparate in das physikalische Kabinett. – Das «Verzeichnis» der Präses der Männerkongregation rührt bis zu seinem Namen von der gleichen Hand her, so dass man annehmen darf, dass er der Schreiber gewesen sei.
27. (1772) P. Josef *Hossner*. Er war nur kurze Zeit Präses, vom Mai bis Oktober 1772, zugleich Operarius, nachdem er schon 1769–70 am Kollegium Solothurn tätig gewesen war.
28. (1772–79) P. Josef *Crollanza*. Geboren am 10. März 1727 in Innsbruck, trat er 1745 in den Orden und legte 1763 in Solothurn die lebenslänglichen Gelübde ab. Von diesem Zeitpunkt an blieb er bis zu seinem am 29. November 1779 erfolgten Tod in Solothurn. Beinahe 10 Jahre war er Präfekt der Physik. Nach der Aufhebung des Jesuitenordens durch den Papst wurde unter ihm als Prinzipal (d. i. Rektor) die Schule in Solothurn weitergeführt. Von 1773 an war er auch Operarius. Nach seinem Tode hat Lorenz Midart ein Porträt-Medaillon von ihm gestochen, das aus-

ser den Lebensdaten (in lateinischer Sprache) die Inschrift zeigt:
 Als einen Vater der Armen,
 als eine Mutter der Bedrängten,
 als einen Bruder von allen
 als gelehrten Mann, doch voller Bescheidenheit,
 sich immer gleichbleibend in unermüdlicher Güte,
 so hat ihn im Leben, im Tod und auf der Bahre
 geliebt, bewundert und betrauert
 die Stadt Solothurn.

29. (1779) P. Jakob *Casparet(h)*. Wie P. Crollanza war er Tiroler (aus Trient oder Kaltern). In Solothurn dozierte er seit 1769 Theologie. Ende 1779 war er Operarius. Im Sommer 1784 starb er an einer Kupfervergiftung durch die Küche (wie auch die Pateres de Barré aus der Bretagne und Fabris aus Straubing).
30. (1780–93) P. Josef Maria Leodegar *Weissenbach*. Geboren am 6. Oktober 1743 in Bremgarten. Schon seit 1756 im Orden. 1773–93 lehrte er in Solothurn. Von Anfang Januar 1780 übernahm er das Amt eines Präses der Männerkongregation und Operarius. Im Sommer 1793 zog er sich in seine Heimat zurück und starb in Bremgarten am 1. April 1794.
31. (1793–1819) P. (Urs) Josef *Müller*. Er wurde 1793 Professor am Kollegium Solothurn und übernahm am 9. Juni desselben Jahres das Präsesamt, das er bis zu seinem Tode (26. Dezember 1819) ausübte. Die Kongregation hielt für ihn ein Totenoffizium. 1800 war er Prinzipal der Schule geworden.
32. (1819–55) Johann (Baptist) Josef *Walther*. Geboren am 9. Februar 1777 in Mümliswil. Er besuchte das Kollegium Solothurn und das Seminar von Freiburg i. Ue. 1804 Priester und Professor in Solothurn. August 1819 Präses der Männerkongregation und Operarius. Als solcher der geistliche Beistand der Kranken und Sterbenden. Als «Pater Präses» allgemein bekannt, besonders volkstümlich durch seine Freigebigkeit und seinen Humor. Verfasser humoristischer Gedichte in Solothurner Mundart und von Schauspielen für die Studentenbühne. 1833 bei der Umgestaltung des Kollegiums in die Kantonsschule wurde er pensioniert. Er ist am 23. November 1855 gestorben.
33. (1855–60) Franz Josef *Weissenbach*. Er wurde am 28. März 1788 in Bremgarten geboren. Er besuchte die Klosterschule in Muri und seit 1804 das Kollegium Solothurn, wo er im Oktober 1809 selber Professor wurde und im April 1811 Priester. 1820 Ehrenbürger von Solothurn. Als guter Organist hat er für die Pflege der Musik am Kollegium vieles gewirkt. Seine Wahl zum Domherrn (1834) wurde von der Regierung nicht anerkannt. Er war

Verfasser verschiedener Schriften. 1855 wurde er Präses der Männerkongregation und blieb es bis zu seinem Tode am 16. Januar 1860. Sein Grabmal befindet sich in der Jesuitenkirche Solothurn.

34. (1860–85) Friedrich Xaver Odo *Fiala*. Geboren am 21. Juli 1817 zu Nidau als Sohn des Franz Xaver Fiala, der sich 1815 im jurassischen Elay (Seehof) eingebürgert hatte, und der Maria Katharina Hirt von Solothurn. Getauft wurde Friedrich in Grenchen. Er besuchte das Kollegium in Solothurn (1829–37 Gymnasium und Lyzeum, 1837–38 Theologie), die Universitäten von Freiburg i. Br. und Tübingen. Am 23. Mai 1841 wurde er nach kurzer Vorbereitung durch Bischof Salzmann zum Priester geweiht. Die Primiz feierte er am 30. Mai in Neuendorf, wo sein Cousin Martin Weber Pfarrer war. Vom Herbst 1841 bis Ende 1843 wirkte er als Sekundarlehrer in Laufen. Im Januar 1844 übernahm er die Pfarrei Herbetswil, wo er auch eine Privatschule gründete. Als Pfarrer von Herbetswil pflegte er neben der Pastoration geschichtliche Studien und eine reiche literarische Tätigkeit. Seit 1844 war er Schulinspektor. 1857 wurde er Direktor des staatlichen Lehrerseminars in Solothurn und 1860 Professor der Theologie an der dortigen höheren Lehranstalt. Dieses Amt hatte er 25 Jahre lang inne. Ebenso lange war er auch Präses der Männerkongregation Solothurn. Als solcher hielt er, mit wenigen Auslassungen, die monatlichen Kongregationspredigten und die Fastenvorträge der Kongregation in der Jesuitenkirche. Von seinen 800 erhaltenen Predigtskizzen stammen 150 von den Kongregationsversammlungen, 132 von den Fastenvorträgen. In seine Amtszeit als Präses fällt die Ausgabe der «Andachtsübungen» und «Vorschriften» (Neue Auflage; Solothurn 1869), die von H. Stadtpfarrer Franz Josef Lambert bearbeitet worden ist. Fiala war auch Präfekt an der Kantonsschule (bis 1877), Stadtprediger und Geistlicher Vater im Kloster der Visitation. Seine ganze verbleibende Kraft verwendete er auf die Geschichtsforschung. Er hat viele hundert (veröffentlichte und unveröffentlichte) Arbeiten aus diesem Fachgebiet verfasst. Seit 1862 vertrat er als Domherr den Stand Solothurn. 1870 wurde er zum Dompropst gewählt und 1871 als solcher installiert. 1884 wurde er Ehrenbürger der Stadt Solothurn. Im Januar 1885 ernannte ihn Papst Leo XIII. zum Bischof von Basel. Am 17. Mai empfing er in Rom die bischöfliche Weihe und am 2. Juni traf er in Solothurn ein, um die Verwaltung des Bistums zu übernehmen, die durch die polizeiliche Ausweisung von Bischof Lachat (1873) und durch den Kulturkampf im argen lag. Schon im Jahre 1887 bannte ihn

- Krankheit zumeist ins Zimmer. Am 24. Mai 1888 starb Bischof Fiala und wurde am 28. Mai in der Klosterkirche der Visitation bestattet. Unter dem zahlreich anwesenden Volk hat die Männerkongregation Solothurn ihrem langjährigen Präses das letzte Geleit gegeben und einen Kranz auf sein Grab gestiftet.
35. (1885–1911) Albert *Stampfli*. Geboren am 22. August 1853 in Hüniken, studierte er in Solothurn am Gymnasium, Lyzeum und der theologischen Lehranstalt, an der Universität München (1878–79), im Priesterseminar Luzern. Primiz 1880. 1880 Professor und Kaplan in Zug. 1884 Kaplan und Katechet zu Solothurn. 1906 wurde er von der Mehrheit gegen den Kandidaten des Bischofs zum Stadtpfarrer gewählt, hat dann als solcher resigniert. Als Präses der Männerkongregation hat er am 30. Juni 1911 demissioniert. Im «Notizbuch für die Männerkongregation Mariä Himmelfahrt», begonnen den 2. Februar 1885, hat Präses Stampfli die geltenden Verpflichtungen und Regeln für den Präses und den Marianischen Rat schriftlich niedergelegt (S. 74–79). 1916 wurde er residierender Domherr des Bistums Basel. 1921 hat er auch auf diese Stelle resigniert und hat den Posten eines Anstaltsgeistlichen in Dietikon übernommen. Er starb am 13. Mai 1935.
 36. (1911–17) Franz Xaver *Schürmann*. Er stammte aus Künten (Aargau), wo er am 30. November 1837 geboren wurde. Er studierte in Einsiedeln, Tübingen, Freiburg i. Br. und am Priesterseminar zu Solothurn. Dort empfing er am 19. Juli 1863 die Priesterweihe. Er kam als Pfarrverweser nach Kirchdorf, wo er noch im gleichen Jahr zum Pfarrer gewählt wurde. In dieser Stellung blieb er 47 Jahre, bis er 1909 als residierender Domherr des Standes Aargau nach Solothurn berufen wurde. Er starb als Domdekan am 4. April 1923.
 37. (1917–38) Viktor *Pfluger*. Am 21. September 1879 wurde er zu Neuendorf geboren. Die Gymnasialstudien absolvierte er in Sarnen, die philosophischen und theologischen in Freiburg i. Ue., Innsbruck und Luzern. Lic. theol. Priesterweihe am 14. Juli 1907. Er versah folgende Seelsorgeposten: 1907 Vikar in Mümliswil, 1909 Spiritual auf dem Bleichenberg, 1923 Kaplan zu Solothurn, seit 1938 Spiritual im Elisabethenheim, Walchwil. Seine Aufsätze und Broschüren berühren hauptsächlich die soziale Frage. Zu Beginn seiner Amtsperiode als Präses wurden neue Statuten abgefasst. Aus seiner Hand stammt auch ein Kongregationskatechismus.
 38. (1938–1981) Rudolf *Walz* von Basel. Geboren den 27. Januar 1905. Dr. phil. und lic. theol. Seit 1934 Subregens, seit 1945 Re-

gens des Priesterseminars Solothurn. 1951–1970 Stadtpfarrer von Solothurn. 1958 Solothurner Bürger. Gestorben als Kaplan von Kreuzen am 1. Januar 1981.

